

„Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen?“

HOMILIE ZUM TEXT DER MOTETTE OP. 74,1 VON J. BRAHMS

Theodor Seidl

Vorbemerkung: Im Rahmen der Chorwoche III in der Kath. Landvolkshochschule Wies (29. 7.–6. 8. 1988) unter Leitung von Prof. Fritz Schieri wurde u. a. auch die Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“ von Johannes Brahms, op. 74,1 erarbeitet; sie bildete einen Schwerpunkt der Probearbeit und des Abschlußkonzertes. Zunächst bekundeten alle Beteiligten erhebliche Schwierigkeiten mit dem Verständnis des zugrundeliegenden Bibeltextes. Die von Brahms für die Bibeltexte der Motette gewählte unrevidierte Lutherübersetzung ist für den heutigen Leser in der Wortwahl wie in den syntaktischen Bezügen nur mit Mühe verstehbar und zum Teil mißverständlich (z. B. „das Ende des Herrn“ in Satz 3, Jak 5,11).

Um den hohen Verkündigungswert der Motette in Text und Musik auszuschöpfen, mußte zuerst diesen Verständnisschwierigkeiten begegnet werden: Im Rahmen eines Vespertagesdienstes, in dessen Mittelpunkt die Motette gestellt wurde, kam als Schriftlesung zuerst der Motettentext zum Vortrag, und zwar in der Gegenüberstellung der Lutherfassung mit der deutschen Einheitsübersetzung von 1980.

Dies bedeutete eine erste wichtige Verstehenshilfe. Dann gab der Verfasser dieses Beitrags eine Gesamtauslegung des Textes und versuchte vor allem seinen gesamtbiblischen Duktus zu verdeutlichen. Die Ansprache mündete in den musikalischen Vortrag der Motette. Im Folgenden ist auf Anregung von Prof. Schieri die Textsynopse und die Auslegung abgedruckt als Verstehenshilfe für alle, die sich dieses bedeutende geistliche Chorwerk erarbeiten wollen.

1. DIE TEXTE

Satz 1: Ijob 3,20–23

Luther-Übersetzung:

Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen
und das Leben den betrübten Herzen? (Warum?)
Die des Todes warten und kommt nicht

und grüben ihn wohl aus dem Verborgenen;
die sich fast freuen und sind fröhlich,
daß sie das Grab bekommen? (Warum?)
Und dem Manne, deß' Weg verborgen ist
und Gott vor ihm denselben bedeckt. (Warum?)

Einheitsübersetzung:

Warum schenkt er dem Elenden Licht
und Leben denen, die verbittert sind?
Sie warten auf den Tod, der nicht kommt,
sie suchen ihn mehr als verborgene Schätze.
Sie würden sich freuen über einen Hügel,
fänden sie ein Grab, sie würden frohlocken.
Wozu Licht für den Mann auf verborgenem Weg,
den Gott von allen Seiten einschließt?

Satz 2: Klagelieder 3,41

Luther-Übersetzung:

Lasset uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel.

Einheitsübersetzung:

Erheben wir Herz und Hand zu Gott im Himmel.

Satz 3: Jakobusbrief 5,11

Luther-Übersetzung:

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.
Die Geduld Hiob habt ihr gehöret
und das Ende des Herrn habt ihr gesehen;
denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

Einheitsübersetzung:

Wer geduldig alles ertragen hat, den preisen wir glücklich.
Ihr habt von der Ausdauer des Ijob gehört und das Ende gesehen, das der Herr
herbeigeführt hat. Denn der Herr ist voll Erbarmen und Mitleid.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
in Gottes Willen; getrost ist mir mein Herz und Sinn,
sanft und stille; wie Gott mir verheißen hat,
der Tod ist mir Schlaf geworden.

2. DIE AUSLEGUNG

Urfragen der Menschheit

Mit der Vertonung dieser Worte in J. Brahms' Motette sind uns wertvolle, aber schwierige biblische Texte in die Hand gegeben. Sie fordern zur Stellungnahme heraus. Die Verstehensschwierigkeiten, die wir in der Probe noch hatten, mögen durch die Gegenüberstellung der Übersetzungen fürs erste behoben sein. Nun kommt es mir auf die Gesamtaussage von Bibeltexten und Lutherchoral an und damit auf das existentielle Anliegen der Motette.

Die Texte sind zusammengestellt zu den Urfragen der Menschheit seit ihrem Bestehen: Warum das Leid? Warum ist menschliches Leben mit Leiden verbunden? Warum kommt solch leidbeschwertes Leben überhaupt zustande? Warum müssen die Leidbetroffenen oft so lange leiden, während Gesunde, Junge schnell sterben?

Es sind Fragen, auf die es keine Antwort gibt. Keine Philosophie, keine Theodizee hat sie noch gefunden. Es sind Fragen, die stehen bleiben müssen; also keine Anfragen, sondern Anklagen.

Der Motettentext hat ganz folgerichtig diese systematisch-existentielle Frage in eine lebenspraktische verändert: Er fragt im Grunde nicht: Warum Leiden?, sondern: Wie im Leiden verhalten – und zwar als gläubiger Mensch?

Brahmsbiographien wie M. Kalbeck (Johannes Brahms III/1 1874–1881, Berlin 1910, 160–163) und A. Orel (Johannes Brahms, Ein Meister und sein Weg, Olten 1948, 182 f.) sagen uns, von der Entstehungszeit der Motette im Sommer 1877 läge es nahe, daß Brahms die Textauswahl in Erinnerung an den geschätzten, früh verstorbenen Komponisten Herman Goetz (1840–1876) getroffen hat. An eine gottesdienstliche Bestimmung war freilich nicht gedacht; die Motette wurde am 8. 12. 1878 in einem Wiener „Gesellschaftskonzert“ uraufgeführt.

Brahms wählt für dieses Leidproblem alt- und neutestamentliche Texte aus. Er bemüht, bibelfest wie er war, beide Testamente und gibt lebensbezogene Antworten auf das nicht zu lösende systematische Problem aus beiden Testamenten. Es wird also auch eine christliche Antwort zu geben versucht, wenn auch nicht die üblich christliche im Rahmen des Kreuzesmysteriums. So erklärt sich wohl auch Billroths Urteil in einem Brief an Hanslick, indem er die Motette überschwenglich lobt: „Nächst dem Requiem ist es wohl das Schönste, was Brahms erfunden hat. Vor allem der Text. So menschlich und so göttlich zugleich und doch konfessionslos.“ (Zitiert nach Kalbeck, 163.) Für die Textauswahl liegt die Parallele ‚Deutsches Requiem‘ in der Tat auf der Hand. Dort sind zum Thema Tod und Unsterblichkeit ebenfalls Texte aus beiden Testamenten ausgewählt, und Brahms’ Selbstzeugnis dazu „den Text habe ich mir aus der Bibel zusammengestellt“ (Orell, 133) darf wohl auch auf unsere Motette übertragen werden. Freilich wäre interessant zu fragen, ob nicht Brahms biblische Zitatensammlungen benutzt hat, wie er etwa auch den Text für die Motette op. 74,2 schon 1863/64 in Wien aus Corners Gesangbuch entnommen hat (s. M. McCorkle-Werkverzeichnis, 314).

Die Einzelauslegung

Zu Satz 1

Die existentielle Warum-Frage läßt Brahms die Ijob-Gestalt der Ijob-Dichtung (Ijob 3,1–42,6) formulieren. Im Gegensatz zum Ijob der Volkserzählung (Ijob 1,1–2,13; 42,7–17) ist er der unbequeme Kampfpartner Gottes, der den Gott, der ihn über die Maßen mit Leid und Krankheit überhäuft hat, beschimpft, beschuldigt und anklagt, vor allem die existentiellen Fragen stellt: Warum mir dies alles? Warum hat er mich Elenden überhaupt ins Leben gerufen? Warum quält er mich so lange?

Der Text des ersten Satzes wird am besten verständlich im Kontext der beginnenden Ijob-Klage und seines depressiven Lebensfluches im 3. Kapitel des Ijob-Buches:

Ausgelöscht sei der Tag, an dem ich geboren bin,
die Nacht, die sprach: Ein Mann ist empfangen. . .

Warum starb ich nicht vom Mutterschoß weg,
kam ich aus dem Mutterleib und verschied nicht gleich? (Ijob 3,3.11)

Brahms hat über den Bibeltext hinausgehend das anklagende ‚Warum‘ Ijobs

besonders herausgehoben, indem er es im ersten Satz viermal ertönen läßt: Am Anfang und am Ende, und zur Gliederung auch in der Mitte.

Mit diesem eindringlichen ‚Warum‘ läßt Brahms ein anderes biblisches Motiv anklingen: Es ist die eröffnende Formel vieler Klagepsalmen und Klagelieder; als Beispiel sei der bekannteste zitiert: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Ps 22,2; vgl. Mt 27,46). Dieses ‚Warum‘ ist bis heute das Stoßgebet aller vom Leid Betroffenen und Überwältigten; es ist aber auch der Verzweiflungsschrei aller Skeptiker, Agnostiker und Nihilisten. Eine Antwort darauf, gibt es, wie gesagt, für keine der Weltanschauungen. Auch das Ijob-Buch hat nur Lebensmodelle für den Gläubigen: Er kann sich geduldig ins Leid fügen oder, wie der Ijob der Dichtung, aufbegehren, klagen, Gott anklagen. Die Ijob-Dichtung ist ein Plädoyer für die Berechtigung gläubiger Klage im Leid. Aber das bohrende ‚Warum‘ bleibt auch im Ijob-Buch unaufgelöst.

So hat es auch Brahms ganz einführend und bibelnah stehen lassen am Ende des 1. Satzes: Noch einmal ‚Warum‘?

Zu Satz 2

Eine „Antwort“, eher ein Rat für den gläubigen Menschen kann lauten, wozu der Text des 2. Satzes auffordert:

„Laßt uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel.“ Angesichts der nie zu beantwortenden Warum-Frage kann der Mensch vor Gott nur verstummen und im Gebet vor diesen rätselhaften Gott treten mit seiner ganzen Existenz oder –, wie es die Bibel ausdrückt, – ‚mit Herz und Händen‘. Auch wir sagen bis heute, wenn schlimmes Leid uns überwältigt: „Da kann man nur noch beten“.

Das Fragen verstummt und der Mensch beugt sich fromm dem unbegreiflichen Gott und seinem Mysterium. So wie der Ijob der Volkserzählung fromm und ergeben sagen kann: „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, gelobt sei der Name des Herrn.“ (Ijob 1,21) Eine heroische Haltung, zu der nicht jeder Gläubige fähig ist. Wohlgemerkt, sie wird bereits vom Alten Testament empfohlen, dem vielfach nur vorchristliche Propädeutik zugestanden wird.

Zu Satz 3

Eine weitere lebenspraktische Antwort auf die Verhaltensfrage im Leid erfolgt im 3. Satz, einem Zitat aus dem Jakobusbrief des Neuen Testaments. Der Brief enthält Trost- und Ermunterungsworte für eine leidgeprüfte urchristliche

Gemeinde, und unser Ausschnitt rät den Betroffenen: Schaut auf die großen Vorbilder im Glauben, die ebenfalls schwer geprüft wurden vom Leid! Wie haben sie bestanden in dieser Schule? Schaut auf die Propheten (Jak 5,10) und nehmt sie euch zum Vorbild! Schaut vor allem auf den Dulder Ijob! Von ihm lernt Geduldigsein, die wichtigste Haltung im Leid! Wer geduldig erträgt, dem gilt Gottes Seligpreisung, den segnet Gott. Bei Ijob bestand der „Lohn“ für seine Geduld in der Wiederherstellung seiner Güter, die ihm in den Lebenskatastrophen genommen worden waren. Gott „ersetzt“ ihm den Schaden um Vielfaches: Das Ende ist das „Ende des Herrn“, wie Luther übersetzt; es ist das „Happy End“ der Volkserzählung:

„Der Herr aber segnete die spätere Lebenszeit Ijobs mehr als seine frühere. Er besaß vierzehntausend Schafe, sechstausend Kamele, tausend Joch Rinder und tausend Esel. Auch bekam er sieben Söhne und drei Töchter. . . Ijob lebte danach noch hundertvierzig Jahre; er sah seine Kinder und Kindeskinde, vier Geschlechter . . .“ (Ijob 42,12.13.16). Die zweite lebenspraktische Antwort vermittelt also als Haltung im Leid: Geduld und Ausdauer; daraus erwächst Segen. Gott kann die Verhältnisse wiederherstellen, menschlich gesprochen, er entschädigt. Oder, wie es der Jakobusbrief verhaltener und abstrakter ausdrückt: „Gott ist voll Erbarmen und Mitleid“. Er bleibt gerade im Leid der solidarische, mitleidende Gott. So ist die zweite Antwort auf das ‚Warum‘ des Anfangs ebenfalls sehr gläubig: Baue im Leid auf den mitleidenden, solidarischen Gott!

Wohlgemerkt, das Vorbild ist im Jakobusbrief der Dulder Ijob der Volkserzählung, nicht der aufbegehrende der Dichtung. Aber dieses unser kritische Bibelverständnis hat Brahms noch nicht geteilt.

Zu Satz 4

Eine dritte, durch und durch christliche, ja eine eschatologische Antwort auf das ‚Warum‘ enthält der letzte Satz der Motette, die 1. Strophe des Lutherchorals. Sie formuliert die christliche Hoffnung, daß aus Leid und Tod Leben und Auferstehung wird. Dezent ist diese christliche Lösung angedeutet in der letzten Choralzeile: Nach den Verheißungen kann Gott den Tod in ‚Schlaf‘ verwandeln. ‚Schlaf‘ ist hier wie oft Metapher für das ewige Leben, wie es besonders schön in der Erweckungsgeschichte der Jairustochter ausgedrückt ist: „Das Kind ist nicht tot, es schläft nur“ (Mk 5,39). Dem vertrauensvoll Gläubigen kann der Glaube an eine Wandlung und Vollendung dieses Lebens in einen „Schlaf zum Heil“ Trost, Kraft und Geduldsquelle in der Prüfung des Leidens sein, so daß er bis zur Haltung der Choralstrophe vordringt: „Getrost ist mir mein Herz und Sinn“.

Klage, Gebet, Geduld, Hoffnung – dieses reiche Angebot an „Antworten“ auf das ‚Warum‘, an lebenspraktischen Modellen für die Leidbewältigung macht uns J. Brahms mit seiner Auswahl der biblischen Texte und mit seiner zutiefst berührenden Vertonung dieser biblischen Trostbotschaft.